Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 10

Artikel: Die Feldübung der V. Armeedivision vom 16.-22. September 1877 unter Commando des Oberst-Divisionärs G. Rothpletz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel. 9. März 1878. **Nr. 10.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die Feldübung der V. Armee-Division. (Fortsetzung.) — Der Curvimeter. — Zur Reduction des Soldes der Offiziere. — Schumacher: Das metrische Maaß und Gewicht und seine Vergleichungen. — Dr. med. A. Hägler: Der Sonntag vom Standpunkt der Gesundheitspflege und der Socialpolitik. — Meckel: Studien über das Kriegsspiel. — v. Breithaupt: Zum Sprenggeschoßfeuer der Land- und See-Artillerie. — Hermann v. Pfister: Das französische Heerwesen. — v. Seubert: Die Taktik der Gegenwart in Beispielen aus den Feldzügen der letzten sechzehn Jahre und angelehnt an die Taktik Meckels. — Freih. Leberecht v. Knopf, Leben, Wirken und Ende ꝛc. — Rang- und Quartier-Liste der Kgl. preuß. Armee für 1878. — B. Poten: Handwörterbuch der gesammten Militärwissenschaften. — L. Patry: Etude d'ensemble de la guerre franco-allemande de 1870—1871. — Eidgenossenschaft: Herr Blotnitzki. Luzern: Rechnung der Winkelriedstiftung. — Ausland: Oesterreich: Die Oesterreichisch-ungarischen Militärischen Blätter. Frankreich: Das Administrationsgesetz. Türkei: Wo findet man Hobart Pascha?

Die Feldübung der V. Armee-Division

vom 16.—22. September 1877 unter Commando des Oberst-Divisionärs E. Rothpletz.

(Fortsetzung.)

Angriffs-Anordnungen Seitens der Ostdivision.

Wie schon erwähnt, theilt der Bergrücken des Gönhard das Angriffsfeld in zwei Theile. Es mußte sich daher zunächst beim Entwurfe der Angriffs-Disposition die Frage aufdrängen, in welche Richtung, südlich oder nördlich des Höhenzuges, der Hauptangriff geleitet werden solle.

Man handelte vorsichtig und sicher, wenn man die Hauptkräfte der Division in dem nördlichen Abschnitte gegen Aarau vorführte. Dadurch wurde eine immerhin zu weite und gefährliche Ausdehnung des Angriffs vermieden und durch die Besitznahme der Stadt Aarau und des Hasenberges das Defilée von Wöschnau geöffnet. Andererseits brachte aber ein über dieses Terrain dirigirter Angriff die Division in die Gefahr, vom Gönhard aus in der Flanke gefaßt zu werden, wenn es nicht gelang, den Gegner dort zu beschäftigen und über die Richtung des Hauptangriffs zu täuschen.

Diesen Erwägungen stehen gegenüber, daß bei einer Verlegung des Hauptangriffs südlich des Gönhards nicht allein die Stellung am Suhrerkopf theilweise umgangen, sondern der Gegner auch unbedingt veranlaßt wurde, die Vertheidigung der Suhrübergänge baldigst aufzugeben, denn that er dies nicht rechtzeitig, so lag die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit vor, ihm beim Rückzuge große Verlegenheiten zu bereiten.

Die Nachtheile, welche diesen Vortheilen die Wage halten, machen sich indeß fühlbar. Die Division erhielt bei Wahl der letzteren Angriffs-Richtung eine gefährliche Ausdehnung; ernsthafter Widerstand war beim Angriff auf den Gönhard zu erwarten, und um ihn zu brechen, mußten voraussichtlich auch die Reserven der Division eingesetzt werden. Endlich lag die Gefahr nahe, daß bei einem immerhin möglichen Vorstoß des Gegners über Buchs die eigene Rückzugslinie bedroht und die Division von ihr abgedrängt werden konnte.

Der Divisionär entschloß sich, den Angriff im südlichen Abschnitt zu unternehmen, in Berücksichtigung des Umstandes; daß er dem Gegner an Zahl überlegen sei.

Der Divisionsbefehl für den 18. September bestimmte zunächst, daß um 8½ Uhr das rechte Seitendetachement (Schützenbataillon 5 und die Batterie 29) am östlichen Ausgange von Rohr, und

Die Division mit der

Vorhut (20. Regiment, Batterie 25, Schwadronen 14 und 15, Pontonnier-Comp.) am westlichen Ausgange von Hunzenschwyl, mit dem

Gros (19. Regiment, IX. Brigade und Batterien 26, 27, 28, Sappeur- und Pionnier-Comp.) südlich der Straße bei Lenzburg (das 19. Regiment jedoch am südlichen Ausgange von Schafisheim)

stehen sollte. Dann disponirte der Commandant der Ostdivision für den Angriff, wie folgt:

Das Bataillon 58 der Vorhut wird das Gefecht gegen die feindlichen Vortruppen einleiten, während die Batterie 25 oberhalb Rinthal (ca. 1300 Meter westlich des Kirchhofs von Suhr) auffährt und den Kampf mit der feindlichen Artillerie eröffnet. Die Bataillone 59 und 60 stehen zur Unterstützung bereit und werden demnächst auf der Straße nach Suhr direkt zum Angriff auf den Suhrerkopf vorgehen. Das von Schafisheim anmarschirende 19. Regiment schlägt die Richtung nach Gränichen-Vorstadt

ein und soll am Ausgange des Waldes weitere Befehle erwarten.

Die IX. Brigade dient vorläufig zu Reservezwecken. Das 18. Regiment folgt der Vorhut, während das 17. Regiment sich hinter Brestenegg verdeckt postirt.

Die Artillerie wird mit der Batterie 28 und der vom rechten Seitendetachement herangezogenen Batterie 29 den Angriff auf den Suhrerkopf von der Brestenegg aus (Entfernung ca. 2200 Meter vom Suhrer Kirchhof) vorbereiten und mit den Batterien 26 und 27 von Weyer (nördlich von Gränichen-Vorstadt und ca. 1600 Meter vom Suhrer Kirchhof) denselben Zweck verfolgen. — Die Pontonniere sollen sofort zwei Uebergänge über die Wyna oberhalb Suhr, und später unterhalb Suhr über die Suhr herstellen. — Die Cavallerie wird im Suhrthale in der Richtung auf Ober-Entfelden und Kölliken möglichst weit ausspähen.

In der Voraussetzung, daß vorstehende Angriffsdisposition, die uns leider im Wortlaut nicht vorliegt, ziemlich genau sei, drängt sich uns die Bemerkung auf, daß der Herr Divisionär den Erwägungen, die gegen die Verlegung des Hauptangriffs in den südlichen Theil des Angriffsfeldes sprechen, theilweise Rechnung getragen hat, indem er die IX. Brigade in der Richtung gegen Buchs (bei Brestenegg) als Reserve zurückbehielt. Deßhalb konnte aber auch der Frontal- und umfassende Angriff gegen den Suhrerkopf nicht mit genügenden Kräften unternommen werden, und es frägt sich, ob es im Ernstfalle der X. Brigade und 5 Batterien (von denen 2 bei zu großer Distance nicht viel leisten konnten) gelungen wäre, die gegnerischen 4 Bataillone (das auf dem Grate des Gönhard stehende Reserve-Bataillon war leicht, ohne den etwaigen demnächstigen Rückzug zu gefährden, heranzuziehen) und 2 Batterien aus ihrer formidablen Position zu vertreiben, ohne die Mitwirkung der IX. Brigade beanspruchen zu müssen. — Eine Modifikation der Angriffsdisposition — unter Berücksichtigung des taktischen Verbandes der Truppen — in folgender Weise: „Die Vorhut, das 20. Regiment, behält ihre Bestimmung und wird nöthigenfalls von der allgemeinen Reserve, dem 19. Regiment, die bei Brestenegg steht, soutenirt; die IX. Brigade unternimmt von Gränichen aus den möglichst umfassenden Angriff gegen den Gönhard", hätte vielleicht dem Angriffe größere Kraft und Wahrscheinlichkeit des Erfolges verleihen können.

Ausführung des Angriffs gegen den Suhrerkopf.

Die gegen die Suhrlinie vorrückende Cavallerie der Vorhut constatirte, daß die Westdivision überall ihre Vortruppen eingezogen habe. Nichtsdestoweniger folgten die Vortruppen der Ostdivision nicht, und das Dorf Suhr blieb längere Zeit hindurch unbesetzt. Unter solchen Umständen glaubten die Pontonniere der Vorhut, den Uebergang über die Wyna oberhalb des Dorfes ohne jegliche Deckung herstellen zu können. Sie beendigten auch in der That ungestört ihre Arbeit und gaben sich dann unter dem Schutze einer Schildwache an der Brücke sorglos der Ruhe hin. Die Equipage der Brücke parkirte in nächster Nähe.

Das am Suhrer Kirchhofe postirte Bataillon der Westdivision hatte den Auftrag erhalten, das Dorf Suhr unausgesetzt durch Patrouillen beobachten zu lassen, und eine dieser Patrouillen brachte die Meldung von der Abwesenheit des Feindes im Dorfe und von einem in der Ausführung begriffenen Brückenschlage über die Wyna. Eine Compagnie wurde schleunigst entsandt, um wo möglich den Brückenschlag zu hindern oder die schon vollendete Brücke unbrauchbar zu machen. Vorsichtig und in guter Deckung rückte die Compagnie ungesehen bis dicht vor die Brücke und eröffnete ein heftiges, überraschendes Feuer auf die ahnungslos am jenseitigen Ufer ruhenden Pontonniere und deren Train. Der Erfolg dieser Ueberraschung war vollständig, und der dem Commandanten der Westdivision mitgetheilte Schiedsrichterspruch über die etwa um 9 Uhr stattgefundene Affaire lautete demgemäß: „Die Brücke bleibt bis 11 Uhr unpassirbar". — Wie war es aber überhaupt möglich, daß dies gänzlich unkriegsmäßige Bild an der Wyna-Brücke stattfinden konnte? Waren die Pontonniere wirklich bei der Vorhut eingetheilt? Warum ließ dann der Vorhut-Commandant nicht den Brückenschlag in wirksamer Weise decken? Während der ferneren Uebung war über diesen sonderbaren Zwischenfall nichts Sicheres in Erfahrung zu bringen.

Gleich nach 9 Uhr fuhr die Vorhut-Batterie 25 am Waldrande von Rinthal in Position und erhielt während des Abprotzens von dem aufmerksamen Gegner etwa 5—6 Schuß, bevor sie das Feuer erwidern konnte. Das Vorhut-Bataillon 58 rückte, die Patrouillen des Feindes zurücktreibend, gegen Suhr vor. Fast eine Stunde später entwickelte sich die Artillerie des Gros in den ihr bestimmten Positionen, und es begann nun ein heftiges, concentrisches Geschützfeuer gegen den Suhrerkopf.

Mittlerweile war auch das rechte Seitendetachement bei der Rohrer Brücke mit der Westdivision in Contact getreten, während ein Bataillon der IX. Brigade den Gegner bei Buchs beschäftigte.

So zog sich das ziemlich characterlose Gefecht bis gegen 11 Uhr hin, als man vom Suhrer Kirchhofe aus Infanterie-Colonnen aus dem Rinthalwalde debouchiren sah, mit der ausgesprochenen Absicht, den Gönhard von Süden her anzugreifen. Es war das 19. Regiment, welches diesen, des schwierigen Terrains wegen, nicht leichten Angriff recht gelungen zur Anschauung brachte. Rasch warfen sich die von Compagnie-Colonnen soutenirten Tirailleurs aus dem Walde über die Wiesen in's Dorf und drangen dann unaufhaltsam weiter gegen den Hang des Berges vor. Daß die vielen Wassergräben und sumpfigen Wiesen manchmal die taktische Ordnung etwas stören würden, war vorauszusehen; sie wurde aber — wo es nur anging — gleich wieder hergestellt.

Auch in der Front rückten mittlerweile die Bataillone 58 und 59 — unterstützt vom Bataillon 60

— vor und dem combinirten energischen Angriffe der X. Brigade wollte der Commandant der Westdivision nicht länger Widerstand leisten. — Um 11½ Uhr befahl er die Räumung der Position. Die Batterien fuhren in die Aufnahmestellung von Moosäcker ab, während die 3 Reserve-Bataillone den Sattel westlich der Distelbergstraße zwischen Landenhof und Binzenhof besetzten. Die Bataillone der ersten Linie konnten sich in Ruhe und guter Ordnung zurückziehen, da der siegreiche Gegner keineswegs stark nachdrängte, auch im Ernstfalle wohl nicht in der Verfassung dazu gewesen wäre.

Um 12¼ Uhr war die Westdivision wiederum im Stande, einem weiteren Vordringen des Feindes vorläufigen Widerstand zu leisten. Die Räumung von Buchs war bereits um 12 Uhr befohlen, und gleichzeitig mit der vollendeten Aufstellung an der Distelbergstraße feuerten auch schon die Batterien vom Zelgli gegen Buchs, während 2 Bataillone den Waldrand des Hasenberges und 1 Bataillon einen Theil der Südlisière von Aarau besetzt hielten.

Den Vorgängen am linken Flügel der Ostdivision sind wir nicht weiter gefolgt. Am rechten Flügel griffen 2 Bataillone der IX. Brigade den Hasenberg an und nahmen ihn mit Sturm, während sich das Schützenbataillon gegen die vom Feinde besetzten Lokalitäten von Aarau wandte. Westlich von Buchs wurden 3 Batterien vereinigt und eröffneten eine imposante Kanonade gegen die Stadt, als gegen 1 Uhr vom Divisionär die Einstellung der Uebung befohlen wurde.

Die Westdivision zog sich auf Olten und Aarburg in die Gegend von Duliken und Oftringen zurück und stellte ihre Vorposten in der Linie Dänikon-Eich-Rothacker-Strigel aus.

Ueber die Stellung der Ostdivision am 18. September Abends sind wir nicht in der Lage, eine Mittheilung machen zu können. Wir schließen aber aus der Aufstellung des folgenden Tages, daß man auf dem rechten Aare-Ufer die Linie Gretzenbach-Gäumatt u. s. w. besetzte, und auf dem linken Ufer gegen Ober-Gösgen und Lostorf Sicherheitsmaßregeln getroffen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Curvimeter

des Hrn. Fritz Châtelain in Neuchâtel.

Obgenannter junger Künstler hat ein Instrument erfunden, welches erlaubt, mit großer Geschwindigkeit, Leichtigkeit und Genauigkeit die Horizontal-Entfernungen zu lesen.

Bis jetzt war man genöthigt, mit dem Zirkel die Windungen der Gewässer, Straßen, Eisenbahnen mühsam und langsam zu messen und jeden Zirkel-Schritt genau zu notiren, sonst war die Arbeit unzuverlässig. Mit dem Curvimeter braucht man nur einige Sekunden, anstatt mehrerer Minuten, und läuft dabei keine Gefahr sich zu verzählen.

Das Instrument besteht aus einer Art Spatel aus Metall mit einem hölzernen Stiel. Auf einer seiner Seiten ist ein Zifferblatt, auf welchem sich ein Zeiger bewegt.

Am entgegengesetzten Theile des Stiels ist ein kleines gezahntes Rad, mit welchem man die zu messende Linie verfolgt. Vermöge einer Uebersetzung werden die Bewegungen des Rades auf dem Zifferblatte in Kilometern angegeben. Die Verzahnung des Rades hat keinen andern Zweck als die Bewegung auf dem Papiere zu erleichtern.

Um den Curvimeter zu gebrauchen, hält man ihn senkrecht, den Stiel oben, das Zifferblatt gegen sich selbst gekehrt, das Rad auf die Karte wie ein Griffel (Zeigerstange), und folgt damit allen Windungen der Linie, welche man messen will. Man drückt nur leicht auf die Karte und bewegt das Instrument von der rechten zur linken Seite. Der Zeiger, welcher auf dem Zifferblatt vorrückt, indem man das Instrument bewegt, giebt die Anzahl Kilometer an, welche man gemessen. Ehe man eine neue Messung vornehmen will, muß der Zeiger auf Null (dem Stiele zu) gestellt werden.

Das Instrument ist für Karten im $^1/_{100,000}$ und $^1/_{80,000}$ Maßstabe construirt, das äußere Zifferblatt für den ersten, das innere für den zweiten.

Zur Reduction des Soldes der Offiziere.

Nach den neuesten Beschlüssen der Räthe ist der Sold der Offiziere reducirt worden. — Wir glauben, daß dieses mit Unrecht geschehen sei, denn der Sold soll den Offizier für die bedeutend längere Dienstzeit unter den Waffen entschädigen.

Bei Erhalt jedes höhern Grades muß der Truppenoffizier, der vielleicht schon als Unteroffizier mehrere Curse mitgemacht hat, neuerdings eine Rekrutenschule besuchen. — Ueberdies hat er eine Offiziersbildungsschule, die Centralschule für Lieutenants, die Centralschule für Hauptleute (wenn er den Hauptmannsgrad erreicht) u. s. w., dann eine Schießschule mitzumachen.

Man darf auch nicht vergessen, daß wir von unsern Offizieren, wenn diese den Anforderungen einigermaßen entsprechen und der auf ihnen lastenden Verantwortung Genüge leisten sollen, verlangen müssen, daß sie sich auch außer der kurz bemessenen Unterrichtszeit mit ihrer militärischen Bildung befassen, daß sie durch Studium nützlicher militärischer Werke sich die Kenntnisse zu erwerben suchen, welche ihnen auf praktischem Weg zu erwerben keine oder nur ungenügende Gelegenheit geboten ist. — Wenn eine Anzahl diese Pflicht vernachlässigen sollte, so ist dieses traurig für Diejenigen, welche an dem Tag, wo uns hohle Phrasen nicht über die Schwierigkeit der Situation hinweghelfen, unter ihre Befehle gestellt sind.

Wir müssen grundsätzlich annehmen, unsere Offiziere beschäftigen sich auch außer dem Militärdienst mit ihrer militärischen Ausbildung. — Aus diesem Grund und dem ohne Vergleich häufigern und längern Militärdienst sollten wir dieselben durch einen höhern Sold so viel als möglich zu entschädigen suchen.

Es ist richtig, gegenüber früher waren die Truppenoffiziere der niedern Grade in der neuesten Zeit